

schen Landes, Brennabor und stellte die Grenzmarken mit den Besten wieder her (§ 6). Sein Sohn Otto I. setzte das begonnene Werk fort, unterwarf die Wenden bis über die Oder und setzte, um sie im Gehorsam zu halten, Markgrafen zu Meissen, in der Lausitz und in der Nordmark (zu Salzwedel) ein. Aus der Nordmark ging die spätere Mark Brandenburg und der preussische Staat hervor.

Alein die Empörungen der Wenden hörten auch unter den folgenden Kaisern nicht auf, weshalb Lothar der Sachse die Nordmark dem edlen Grafen Albrecht von Ballenstädt schenkte, 1134. (§ 8.)

Anmerk. Weil Otto I. den Widerstand der Wenden nicht zu brechen vermochte, versuchte er, sie zum Christenthum zu bekehren. Die Bekehrungsversuche hatten aber lange Zeit nur schwachen Erfolg und reizten die Wenden zu heftigerem Widerstande. Jahrhunderte dauerte der Kampf zwischen Christenthum und Heidenthum. Erst Albrecht dem Bären gelang es, den christlichen Glauben und deutsches Wesen unter den Wenden fest zu begründen.

3. Graf Albrecht von Ballenstädt, von seinen Zeitgenossen wegen seiner ritterlichen Tapferkeit und Kraft „der Bär“ genannt, stürzte für immer die heidnischen Tempel im Wendenland und legte den Grund zu dem mächtigen Reiche, welches sich von Brandenburg aus allmählich über Norddeutschland ausbreitete.

Von der Herrschaft Askersleben (oder Askanien) erhielten die Grafen von Ballenstädt den Namen „Askulier.“ — Graf Albrecht, ausgezeichnet durch Schönheit des Körpers, Kraft und Muth, hatte dem Sachsenherzog Lothar schon früher in seinen Kämpfen gegen Heinrich V. Hilfe geleistet und empfing dafür nach dessen Erhebung auf den Kaiserthron die Nordmark, 1134. ^{1134.} Lothar sah bald ein, daß er eine gute Wahl getroffen hatte; denn als die Wenden nach der Eroberung von Havelberg in Sachsen einfielen, trieb Albrecht sie nicht nur kräftig zurück, sondern rückte schnell in ihr eigenes Gebiet vor (Streit mit Jaczo). Bald bot ihm der Tod des Wendenfürsten Pribislav Gelegenheit, sich mit Hilfe der Wittve desselben in den Besitz des ganzen Wendenlandes zu setzen. Er nannte sich fortan „Markgraf von Brandenburg“ (seine Vorgänger: Markgrafen der Nordmark) und erhielt vom Kaiser die volle Herzogsgewalt in seinen Landen, sowie die Würde eines Erzkämmerers des deutschen Reiches, wodurch er ganz in die Reihe der Reichsfürsten eintrat; zugleich wurde bestimmt, daß sich sein Lehn auf seine Nachkommen forterben sollte.

Zum Dank gegen den Höchsten für die ihm bisher verliehenen Siege, und um seinen ferneren Beistand zu ersuchen, unternahm der fromme und tapfere Held eine Wallfahrt nach dem heiligen Grabe und kehrte dann neugestärkt und mit dem Vorsatze zurück, jetzt das eroberte Land durch deutsche, christliche Sitte zu veredeln und nach Kräften für die innere Wohlfahrt zu wirken.

Zu dem Zweck verpflanzte Albrecht in das verödete Land viele seiner tapfern Kampfgenossen und schenkte ihnen Grund und Boden zu fleißiger Bearbeitung; auch rief er aus Friesland, Holland und vom Rheine tüchtige Colonisten herbei. Diese trockneten Sümpfe aus, dämmten Gewässer ein und gaben das Beispiel nützlicher Gewerthätigkeit. Um die Burgen der Ritter bilden zu lassen größere Ansiedelungen, aus welchen bald zahlreiche neue Städte emporblühten, so Berlin, (Köln a/Spr.) Spandau u. a.